

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Band: 20 (1947-1948)

Heft: 10

Rubrik: Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gutes Einvernehmen zu kommen und im Interesse der Schule besser zusammenzuarbeiten. Es darf nicht übersehen werden, dass durch die Protestaktion der Lehrer niemand Schaden genommen hat und dass die Reise gut verlief. Es steht fest, dass mitreisende Eltern vom ganzen Vorfall nichts wahrnahmen und erst durch die Presse davon hörten.

Es kann nicht bestritten werden, dass die Lehrer von N. in ungeeigneter und dem Ansehen von Schule und Lehrerschaft abträglicher Weise auf Spannungen zwischen Behörde und Lehrerschaft reagierten. Sie bedauern die unüberlegte Handlung und deren unerwartete Auswirkungen. Der Kantonausschuss des A.L.V. bedauert ebenfalls das Verhalten seiner vier Mitglieder, weist aber zugleich auf das Ungehörige und Unkluge der ganzen Schulreise hin, das entschieden zu Lasten der Behörde fällt. Wir weisen zugleich auch hin auf die ungezählten Reisen, welche die betroffenen Lehrer und mit ihnen die gesamte Lehrerschaft in hingebender und vorbildlicher Weise durchführten und noch durchführen werden.

Kantonausschuss
des Aargauischen Lehrervereins.

Zum gleichen Thema erhielt die SER.-Redaktion noch folgende Einsendung:

Die Schulreise von N. etwas anderes betrachtet

Die Lehrerschaft von N. ist ein Vierer-Kollegium, ehrbar und rechtschaffen — zwei im Schuldienst ergraute Männer, rege für jeglichen kulturellen Fortschritt, zwei

jüngere, stille Menschen. Sie alle könnten vielen Vorbild sein in ihrer beruflichen Leistung und in der privaten Lebensführung. — Man hat „gezäuselt“ seit Jahren, mit und ohne Absicht. Nie hat die halbstädtisch eingereichte Gemeinde Verständnis gezeigt für die Lage der Lehrer, wie dies selbst in Landgemeinden um Baden der Fall ist. Man hat den Lehrern das Letzte abbauen wollen, was durch die Gemeinde noch abzubauen war, das Mittagessen auf der Schulreise. Das Reiseziel Andermatt haben Gemeinderat und Schulpflege bestimmt für die 203 Schüler der 1.—8. Klasse, denen sich 80 Erwachsene anschlossen. Da die Lehrerschaft mit diesem „Dorf-Ausflug“ nicht einverstanden war, wurde der jüngst in Dienst gestellte Gemeindeverwalter mit der gesamten Vorbereitung und Durchführung beauftragt. Vorschläge und Einwendungen der Lehrer wurden nicht beachtet. Nach aussen liess man diesen die Verantwortung über die grosse Schülerschar; in Wirklichkeit aber waren sie in die Marschkolonnen „Buben“ gestellt. Trotz dieser Demütigungen führten und behüteten die Lehrer die Kinder, wo Gefahr bestand. In aller Form aber meldeten sie sich von dem gemeinsamen Mittagessen ab, damit ihnen unter scheelen und spöttischen Blicken nicht die Bissen im Halse stecken blieben und übergaben die Kinder für diese Zeit den 80 Erwachsenen, den Behördemitgliedern und verantwortlichen Organisatoren. — Die durch die Presse gross aufgelegene Sache ist in Wahrheit nur der harmlose Ausschlag tiefer innerer Verletzung. Wurden Schüler noch nie grösseren Gefahren ausgesetzt als in den Hotels von Andermatt, da es auf 2½ Kinder einen Erwachsenen traf?

Ernst Wernli, Lehrer, Baden.

Privatschulen

Ausländische Schüler an schweizerischen Staatsschulen

In der Schriftenreihe „Beiträge zur Verkehrswissenschaft“, 97 S., (Bern, Verlag Stampfli & Cie. 1947) veröffentlichte Dr. Beat Kunz soeben eine Publikation über die „Bedeutung des Auslandsverkehrs für die schweizerische Volkswirtschaft“. In dieser Schrift behandelt der Verfasser u. a. auch die Frequenz der staatlichen schweizerischen Primar- und Sekundarschulen, sowie der höheren Mittelschulen, Handels- und Verkehrsschulen. Er stützt sich dabei auf die statistischen Angaben aus 10 bzw. 15 Kantonen für das Schuljahr 1937/38, während für die übrigen Kantone, die keine einschlägigen Zahlen bekanntgeben, approximative Schätzungen vorgenommen werden. Das Ergebnis lautet nach Dr. Kunz folgendermassen:

„Primar-, Sekundar- und untere Mittelschulen. Ueber die ausländischen Schüler in den Primarschulen haben wir Angaben von 15 Kantonen mit einem Total von 302 311 Schülern. Diese Schulen besuchten während dem Schuljahr 1937/38 12 434 Ausländer. Der Anteil der Ausländer am Total betrug 4,1 %. Die Gesamtzahl der Schüler in allen Primarschulen der Schweiz betrug 463 688. Wenn das Verhältnis der ausländischen zu den Schweizer-Schülern im Durchschnitt des ganzen Landes das gleiche gewesen wäre wie in den 15 von der Statistik erfassten Kantonen, so würden rund 19 000 Ausländer die Primarschulen besucht haben.

Bei den Sekundarschulen kennen wir die Zahl der Ausländer in 10 Kantonen von 20, in welchen

Sekundarschulen bestehen. Diese Schulen haben ein Total von 42 255 Schülern, wovon 1543 Ausländer. Der Anteil der Ausländer beträgt 3,6 %. Bei einer Gesamtzahl von 50 199 Schülern würde dies rund 1800 ausländische Schüler für alle schweizerischen Sekundarschulen ausmachen.

Für die untern Mittelschulen ohne Oberbau und Progymnasien haben wir Angaben von 9 Kantonen auf 16, in denen es solche Schulen gibt. Diese Schulen besuchten 1937/38 im Total 16 558 Schüler, wovon 1027 oder 6,2 % Ausländer waren. Bei einer Gesamtzahl von 24 347 würden also rund 1500 Ausländer solche Schulen besucht haben.

Die unterste Schulstufe (Primar-, Sekundar- und untere Mittelschulen) würde nach diesen Berechnungen folgende ausländische Schülerzahlen aufweisen:

Primarschulen	19 000
Sekundarschulen	1 800
Untere Mittelschulen	1 500
	22 300

Höhere Mittelschulen, Handels- und Verkehrsschulen. Literargymnasien gibt es in 19 Kantonen, 16 von diesen mit einer Schülerzahl von 3533 gaben die Zahl der Schüler ausländischer Nationalität bekannt. Sie beträgt 441, was 12,5 % aller Schüler bedeutet.

9 Kantone von 18, in denen es Realgymnasien gibt, machten Angaben über die Zahl der Schüler mit aus-

ländischem Heimatschein. Ihre gesamte Schülerzahl betrug 3490. Davon waren 227 oder 6,5 % im Ausland beheimatet.

In den mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasien in 11 Kantonen von 18, in denen es solche Gymnasien gibt, hatten wir 1937/38 eine Schülerzahl von 1921. Davon waren 70 ausländischer Nationalität. Ihr Anteil am Total beträgt 3,7 %.

Von 7 Kantonen, in denen es Mädchenmittelschulen gibt, machen 3 Angaben über die ausländischen Schülerinnen. Diese Schulen hatten eine Gesamtschülerzahl von 904, wovon 54 oder 6 % Ausländerinnen.

Wenn in den Kantonen, die keine Angaben machten, dasgleiche Verhältnisbestände zwischen Ausländern und Schweizern wie in den von der Statistik erfassten Kantonen — in denen haben wir insgesamt 792 ausländische Mittelschüler — so hätten wir in der Schweiz ein Total von 938 Ausländern in den Mittelschulen:

Literaturgymnasien	12,5% von 4305 = 538
Realgymnasien	6,5% von 3660 = 238
Mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasien	3,7% von 2555 = 95
Mädchenmittelschulen	6 % von 1124 = 67
	Ausländer 938

Es ist festzustellen, dass der Kanton Freiburg einen übermässig starken Anteil von Schülern der Literaturgymnasien mit einem ausländischen Heimatschein aufweist. Dadurch wird das Resultat unserer Aufrechnung etwas verfälscht, d. h. der Prozentsatz wird geringer sein. Wir vermindern daher die Zahl der ausländischen Mittelschüler auf etwa 880.

Wie bereits erwähnt, ist die Zahl der Ausländer in den Handels- und Verkehrsschulen unbekannt. Die Gesamtschülerzahl dieser Kategorie von Schulen beträgt 7351. Den Anteil der Ausländer müssen wir also durch eine Schätzung zu ermitteln suchen. Wenn wir an den starken ausländischen Besuch unserer weltberühmten Handelsschulen in Neuenburg, Lausanne und vieler anderer denken, so kommen wir zur Ueberzeugung, dass dieser Anteil ziemlich hoch sein muss. Wenn wir ihn auf 15 % schätzen, so ergibt sich eine Anzahl von 1100 Handelsschülern ausländischer Herkunft für das Jahr 1937/38.

Die Zahl der ausländischen Schüler der Handelsschulen und der Mittelschulen beträgt somit:

Höhere Mittelschulen	880
Handels- und Verkehrsschulen	1100
	<u>Im ganzen 1980</u>

Aller Wahrscheinlichkeit nach stimmt die Zahl der Mittel- und Handelsschüler ausländischer Nationalität mit der Zahl der Schüler dieser Anstalten mit wirtschaftlichem Domizil im Ausland nahezu überein.

Es ergibt sich somit die interessante Tatsache, dass im Schuljahr 1937/38 etwa 24 280 ausländische Schüler und Schülerinnen die öffentlichen Schulen der Schweiz (exkl. Universitäten etc.) besucht haben. Leider sind in dieser Statistik Auslandschweizer und Ausländer nicht separat vermerkt. Wenn wir aber die Zahl der jungen Auslandschweizer schätzungsweise mit 4280 bemessen, so bleibt immer noch die respektable Zahl von ca. 20 000 jungen Ausländern an schweizerischen Primar-, Sekundar- und Mittelschulen übrig. Wenn wir die Kosten, die dem Staate aus der Ausbildung eines Schülers im Jahre 1937/38 erwachsen, mit dem Primarschüler-Minimum von ca. 500 Fr. einsetzen (ein Gymnasiast kostete den Staat aber schon damals weit über 1000 Franken), so ergibt sich, dass Kantone und Bund bzw. die schweizerischen Steuerzahler 10 Mill. Fr. für die Schulung ausländischer Schüler aufwandten. An diesen Beitrag leisten wohl die in der Schweiz wirtschaftlich domizilierten Ausländer einen Beitrag in Form von Steuern, da aber eine grosse Zahl der Eltern ausländischer Schüler im Ausland wohnen, so leisten diese entweder gar keinen Beitrag oder dann nur jene bescheidenen Schulgelder, die einen Bruchteil der effektiven Kosten ausmachen. Angesichts des Mangels an Schulhäusern und Lehrern ist es doppelt aktuell diese Dinge einmal näher zu prüfen. Es wäre angesichts der gewaltigen Steuerlasten in der Schweiz doch vernünftiger, die ausländischen Schüler an die privaten Schulen und Institute der Schweiz zu verweisen, oder dann doch jedenfalls die Schulgelder für Kinder von ausserhalb der Schweiz wohnhaften Ausländern derart zu erhöhen, dass sie die wirklichen Kosten und nicht den schweizerischen Steuerzahler ganz ungerechtfertigterweise belasten.

L.

Schulfunksendungen Januar-Februar 1948

Freitag, 23. Januar: Der Sänger Tells, Friedrich Schiller. Werner Wolff, der Regisseur vom Stadttheater Basel, erzählt vom Schaffen des Dichters, die Hörspielgruppe von Radio Basel spielt die Rütli-szene.

Montag, 26. Januar: Wie es zum Bau des Suezkanals kam. In einer geschichtlichen Hörfolge von Herbert Scheffler wird die Entstehung des Suezkanals geschildert, wodurch die Hörer Einblick erhalten in die politischen Hintergründe und technischen Schwierigkeiten beim Bau dieses Werkes.

Donnerstag, 29. Januar: Schlafe mein Prinzenchen. Willi Girsberger, Bern, macht die Schüler bekannt mit dem prächtigen Schlafliedchen, das so oft am Radio zu hören ist und das Mozart zugeschrieben wurde.

Montag, 2. Februar: Unser Weltnachbar, der Mond. Durch eine Hörfolge von Ernst Grauwiler, Liestal, werden die Zuhörer in Gedanken auf den Mond reisen, um ihn in seinen Eigenarten näher kennen zu lernen. Zur Vorbereitung bietet die Schulfunkzeitschrift einen eingehenden, reich illustrierten Text.

Mittwoch, 4. Februar: Abraham Lincoln. Dr. Fritz Gysling, Zürich, bringt den Hörern das Lebensschicksal dieses grossen amerikanischen Staatsmannes und Menschenfreundes näher.

Dienstag, 10. Februar: Tiere als Patienten. Dr. Werner Bachmann und Karl Rinderknecht vermitteln Einblicke in den Berner Tierspital.

Freitag, 13. Februar: Was ist eine Melodie? Dr. Ernst Mohr, der gewandte und erfolgreiche Schulfunkautor aus Basel führt die Hörer ein in das Wesen einer Melodie.

Montag, 1. Februar: Handel und Wandel im alten Nürnberg. Ein Hörspiel von Herbert Scheffler gibt uns am Beispiel des Hans Sachs Durchblicke in das bürgerliche Leben von Alt-Nürnberg.

Donnerstag, 19. Februar: Russischer Winter. Jakob Eymann, Niederwangen, ein Auslandschweizer, der lange Jahre in Russland weilte, erzählt von seinen winterlichen Erlebnissen in Russland.